



Predigt zur Eröffnung des Projekts "Freiheitsraum Reformation" am 2.9.2012 in St. Lamberti, Oldenburg (Pfarrer Dr. Ralph Hennings)

Liebe Schwestern und Brüder,

Freiheit!

Die große Parole der Moderne.

Wir wollen frei sein! Frei von obrigkeitlicher Bevormundung, frei von Zensur, frei von Vorschriften durch Eltern oder Lehrer, frei von jeglicher Einschränkung.

Die Freiheit soll für uns grenzenlos sein!

Dafür würden wir sogar kämpfen!

Oder uns zumindest in die Freiheit reinschmuggeln lassen wie damals aus der DDR im Kofferraum eines Westfahrzeuges in die Freiheit...

Was für ein wunderbarer Slogan für heute: „Freiheitsraum Reformation“! Es geht uns das Herz auf! Freiheitsräume – davon träumen wir – und kaufen uns dann ein Flugticket in den Süden, ein Surfbrett, ein Cabrio oder eine Kiste Bier – nur weil wir das mit Freiheit verbinden.

Welche Freiheit eröffnet uns die Reformation? Werden wir als Einzelne freier durch ein Reformationsjubiläum, das wir im Jahre 2017 im Nordwesten Deutschlands feiern?

Welche Freiheit brachte die Reformation – damals 1517 und in den unmittelbar darauf folgenden Jahren?

1520 schrieb Luther von der Freiheit eines Christenmenschen. Schafft das also Christentum Freiheit? Stehen nicht die Religionen dieser Welt zur Zeit im Generalverdacht allesamt Unterdrückungssysteme zu sein?

Oder schafft nur das evangelische Christentum Freiheit? Ist man als Katholik etwa unfreier als ein Lutheraner?

Als die Reformatoren Freiheit forderten, war das vor allem die Freiheit der Wortverkündigung. Die Forderung frei predigen zu dürfen, richtete sich gegen das päpstliche Lehramt und gegen die Inquisition, die abweichende Lehre aufspürte, verfolgte und abstellte. Statt dessen forderten die Reformatoren, die Bibel solle ohne irgendwelche Einschränkungen

zur Sprache kommen. Davon versprachen sie sich eine wahrhaftige Erleuchtung für alle Menschen ihrer Zeit.

1528 sollte in Oldenburg eine Disputation stattfinden zwischen dem in Wittenberg bei Luther und Melanchthon ausgebildeten Magister Ummius Ulricus und dem Augustinermönch, der hier in der Lambertikirche das Predigtamt innehatte. Der Augustinermönch trat aber gar nicht erst an und damit gewann Magister Ummius die Disputation ohne ein Wortgefecht. Als Sieger trat er hier auf die Kanzel und verkündete der Oldenburger Gemeinde: *„Nachdem der Mönch das Licht scheut und nicht mit mir disputieren will, trete ich nun um meines Gewissen willen auf, damit ich meine Heimatstadt oder die ganze Bewohnerschaft dieser Grafschaft mit dem wahren Licht des Evangeliums erleuchte.“*

Das Selbstbewusstsein des Oldenburger Reformators ist deutlich. Mit der evangelischen Predigt beginnt eine neue Zeit: Das Licht des Evangeliums erleuchtet von nun ab die Menschen im Oldenburger Land!

Wir genießen also fast fünfhundert Jahre evangelischer Predigt in Oldenburg. Heute wirkt diese Freiheit selbstverständlich, beinahe unbedeutend, für die Menschen in Oldenburg sind andere Freiheiten wichtiger.

So geht es mit jeder gewonnenen Freiheit. Sobald sie gewonnen ist und frei genossen werden kann, wird sie selbstverständlich, beinahe unbedeutend.

Wenn wir heute das Projekt „Freiheitsraum Reformation“ eröffnen, blicken wir in einem historischen Rückblick auf einen Teil der Geschichte der Emanzipation. Ebenso wie Luther wusste Magister Ummius sich in Oldenburg nur an sein Gewissen gebunden. Das Gewissen war die individuelle Instanz, die es Luther und Ummius erlaubte, gegen die mächtigsten Autoritäten ihrer Zeit anzutreten: Kaiser und Papst. In der Bindung an ihr Gewissen erkämpften sie die Freiheit der Predigt. Damit führten die Reformatoren einen Prozess der europäischen Kulturgeschichte einen wichtigen Schritt weiter, den wir heute mit durchaus kritischen Untertönen als Individualismus bezeichnen. Die Freiheitsgewinne der einzelnen Menschen in den westlichen Ländern sind inzwischen so groß, dass es kaum möglich erscheint weitere individuelle Freiheiten zu gewinnen ohne die Freiheit anderer Menschen oder die Lebensgrundlagen unseres Planeten massiv zu schädigen.

Die Reformation hat aber noch andere Entwicklungen angestoßen als die individuellen Freiheiten, die wir heute genießen.

Mit einer dieser Entwicklungen begann hier Oldenburg die Reformation schon vor der Disputation mit Magister Ummius. Bereits 1527 führte Walter Renzelmann, einer der zahlreichen Messpriester an der Stiftskirche St. Lamberti zu Oldenburg, Luthers Deutsche Messe als Gottesdienstform ein und damit auch den Gemeindegesang deutscher Lieder. Dieser Versuch wurde von den altgläubigen Autoritäten schnell beendet. Dennoch ist der erste Ansatz zur Reformation in Oldenburg ein musikalisches Geschehen, eigentlich eine Gesangsbewegung!

Die Reformation wirkte massiv auf die Form des Gottesdienstes ein und prägte ein neues Genre: das geistliche Lied. Im reformierten Raum ganz an die Schrift gebunden mit den Psalmliedern des Genfer Psalters, im lutherischen Raum mit vielen freien Dichtungen und Vertonungen. Luther selbst hatte damit begonnen und 1524 bereits erste evangelische Lieder veröffentlicht. In der Folgezeit blühte die evangelische Kirchenmusik auf und schuf ständig

neue Formen und Werke. Bis heute ist dieser Quell nicht versiegt. Ständig entstehen neue Lieder und Kompositionen für den Gottesdienst. Von Oratorien und Instrumentalwerken bis hin zu christlichem Metal und Anbetungsliedern reicht das Spektrum aktueller geistlicher Musik.

Die Freiheit von dem zu singen und zu reden, was Menschen in der Begegnung mit der Bibel und in ihrem eigenen geistlichen Leben in der Begegnung mit Gott erfahren haben, ist von der Reformation bis heute immer nur noch größer geworden. Denn durch den Riss in der westlichen Christenheit, der sich seit der Reformation auftut, ist viel Freiheit und viel Pluralität entstanden. Das ist der Freiheitsraum, den die Reformation geschaffen hat. Christentum existiert seitdem nicht mehr nur im Dual – griechischer Osten und lateinischer Westen – wie es im Mittelalter war, sondern in einer ständig größer werdenden Vielfalt. Einer Vielfalt, die Freiheit zur Grundlage hat, aber inzwischen schon wieder zu Formen der Einheit strebt um nicht in der Zersplitterung unterzugehen.

Dem Freiheitsraum, den die Reformation eröffnet hat, steht inzwischen die Bewegung der ökumenischen Zusammenarbeit der verschiedenen Kirchen zur Seite. Die ökumenische Bewegung strebt nicht danach, die gewonnen Freiheit wieder zu begrenzen, sondern danach in der Verschiedenheit der Kirchen das Gemeinsame, das Einende – also die gemeinsame Mitte zu finden.

Die für Europas Kirchen inzwischen grundlegende Charta Oecumenica hat das im Jahr 2001 so formuliert: *Auf unserem europäischen Kontinent ... der heute mehr denn je durch eine plurale Kultur geprägt wird, wollen wir mit dem Evangelium für die Würde der menschlichen Person als Gottes Ebenbild eintreten und als Kirchen gemeinsam dazu beitragen, Völker und Kulturen zu versöhnen.*

Zur Versöhnung gehört der Blick in die Geschichte. Wie ist es gekommen, wie ist das geworden, was wir heute vorfinden? Diese Fragen wird auch das Projekt „Freiheitsraum Reformation“ stellen und damit einen weiteren Impuls der Charta Oecumenica aufnehmen. Dort wurde die Aufgabe so formuliert: *Im Geiste des Evangeliums müssen wir gemeinsam die Geschichte der christlichen Kirchen aufarbeiten, die durch viele gute Erfahrungen, aber auch durch Spaltungen, Verfeindungen und sogar durch kriegerische Auseinandersetzungen geprägt ist.*

Das Reformationsgedächtnis 1517 / 2017 können wir Christinnen und Christen nur in einer Perspektive begehen, die von ökumenischer Weite geprägt ist und die bis heute gewonnenen Freiheiten der Menschen respektiert. Jedes erneute Aufreißen konfessioneller Fronten wird alte Wunden schmerzhaft fühlbar machen. Jeder Versuch, die bis heute gewonnenen bürgerlichen Freiheiten im Namen von Religion zu beschneiden wird scheitern und zu heftigen Gegenreaktionen führen.

Aufgabe der Kirchen wird es bei Feier des Reformationsjubiläums sein, in einer säkularen Gesellschaft die starken Kräfte des Christentums zu zeigen: den Glauben an Jesus Christus, die Liebe Gottes, die allen Menschen gilt, die Wahrheit des Evangeliums und die Begeisterung, die sich in der Musik ausdrückt.

Amen.

